

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rbl., für  
das Ausland 3 Rbl. 50 K.  
mit Überfrachtung.

# Alemens

Adresse: Саратовъ, типо-  
литографія Г. Х. Шель-  
горпъ п К<sup>о</sup>.

**Inhalt.** Kurzer Lebenslauf des Papstes Leo XIII. — Papst Pius X. — Die Jesuiten an der Wolga. — † Leo XIII. ein Förderer der Kunst und Wissenschaft. — Namen und Nationalität der Päpste. — Die päpstliche Tiara. — Eine neue Statthaltertschaft. — Unveröhnliche Buren — Aus Welt und Kirche. — Allerlei. — Ankündigungen.

## Kurzer Lebenslauf des Papstes Leo XIII.

(Schluß.)

In seinen apostolischen Rundschreiben hat Leo XIII. keine Seite des menschlichen Wesens und Lebens unberührt gelassen, alles zu dem Zwecke, der Menschheit menschlich nahe zu kommen und ihr so die Wege, die allein richtigen Wege zu zeigen, welche zu dem wahren irdischen Glücke und zu ewiger Glückseligkeit führen.

Zu dieser ersten Gruppe, welche die irdische Wohlfahrt der Menschheit begründen will, gehört vor allem die Encyklika vom 21. April 1878 an die Bischöfe der ganzen Kirche, in welcher der Papst klaren Blickes die Übel der Zeit charakterisiert und auf die Mittel hinweist, welche zur Besserung, zum Glücke der Völker dienen.

Die Ehe, die Familie ist die Grundlage aller sozialen Ordnung und alles irdischen Wohles. Diesen Gedanken führte Leo in seinem herrlichen Rundschreiben vom 10. Februar 1880 aus. In wahrhaft apostolischer Weise wird der Segen der kirchlichen Ehegesetzgebung dargelegt und der Fluch geschildert, welchen die bürgerliche Ehe und ihre Auflösbarkeit für die ganze menschliche Gesellschaft bringen muß.

Das schauerliche Attentat, dem Kaiser Alexander II. im Jahre 1881 zum Opfer fiel, gab dem Papste Veranlassung, mit der berühmten Encyklika vom 29. Juni 1881 vor die Fürsten und Völker hinzutreten und ihnen die rechte Art und Weise zu zeigen, wie sie die bürgerliche Gewalt, die von Gott gewollt und gegeben ist, ausüben, respektive sich derselben unterwerfen sollen. Geistig verwandt mit diesem Rundschreiben ist Leos Encyklika über die Freimaurer, die er am 20. Februar 1884 veröffentlichte.

Wohl das großartigste der Rundschreiben, das glänzendste Zeugnis für Leos Geist, war jenes, welches der Papst am 1. November 1885 erließ, und worin er die christliche Staatsordnung behandelte. Würden Fürsten und Könige die Grundsätze dieser geradezu klassischen Enunziation befolgen und die Bürger der Staaten jene, die Leo in der Encyklika vom 10. Februar 1880 über die Pflichten der christlichen Bürger erließ, würden Arbeitgeber und Arbeiter sich an die Mahnungen des Rundschreibens vom 15. Mai 1891, die Arbeiterfrage betreffend, halten, wahrlich, die Auflösung der menschlichen Gesellschaft wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Das Erdenglück, das soviel und vergebens gesuchte, würde nicht dort, wo man es gefunden zu haben glaubt, in Unglück und Verderben verkehrt werden.

Die wahre leibliche Wohlfahrt der menschlichen Ge-

ellschaft wird nur dann zur Blüte gelangen, wenn der Geist und Wille des Menschen die richtig n, d. h. von Gott gewiesenen Bahnen wandelt. Es ist alle Mühe, die Völker irdischem Wohlergehen und Frieden zuzuführen, vergebens, wenn des Menschen Geist sich der Offenbarung entfremdet und des Menschen Wille die Freiheit mißbraucht. Deshalb war es Leos ernstes Bestreben, der Wissenschaft, ganz besonders der theologischen, Leitsterne zu geben, der sie folgen soll, und der Freiheit die Schranken zu zeigen, über welche sie nicht hinaus darf, soll sie nicht in Zügellosigkeit, in die Freiheit ausarten, die dem Tier der Wüste eigen ist. Diese Lehren gab der Vater der Christenheit seinen Kindern in dem Rundschreiben über das Studium des hl. Thomas von Aquin, von der menschlichen Freiheit und über das Studium der hl. Schrift.

Ist der Heilige Vater in all diesen Enzykliken den Menschen in echt menschlicher Weise nahe gekommen, hat er sie damit auf die rein natürlichen Mittel und Wege aufmerksam gemacht, die zum Ziele irdischer Wohlfahrt führen, so hat Leo doch niemals das Überirdische, die ewige Bestimmung der Christenheit aus dem Auge verloren. Keine Gelegenheit entging seinem väterlich besorgten Herzen, die ihm anvertraute Herde auf das aufmerksam zu machen, was droben ist und im reichsten Maß all die Mittel anzubieten, welche dieses erhabene Ziel zu erreichen helfen.

Ein zweiter heiliger Dominikus hat er dem Volke durch seine herrlichen Enzykliken den heiligen Rosenkranz wieder in die Hand gegeben; wie er selbst ein eifriger Verehrer der Gottesmutter gewesen ist, wollte er die Verehrung der hehren Himmelskönigin auf der ganzen Welt gepflegt wissen, denn er war überzeugt, daß, wo Maria verehrt wird, des katholischen Glaubens zarte, vielleicht verkümmerte Pflanze aufs neue wachsen und reiche Früchte tragen werde.

Das vielfach erstorbene Gnadenleben und die Blindheit der Menschen wies er hin auf den Spender aller Gnaden und allen Lichtes, auf den heiligen Geist, dessen Verehrung er in zwei Rundschreiben nicht nur anempfiehlt, sondern geradezu zur Pflicht gemacht hat.

Leo XIII. mußte nicht jener gottbegeisterte Stellvertreter Christi auf Erden gewesen sein, als welchen wir ihn kannten und verehrten, hätte er seine Herde nicht auf jene Gnadenquelle hingewiesen, die uns allen so nahe ist — das heiligste Herz Jesu im allerheiligsten Sakrament des Altars. Es war ein weltgeschichtlicher Moment, als am 25. Mai 1899 vom greisen Papst die ganze Menschheit diesem heiligsten Herzen geweiht wurde, ein Moment der

Gnade, dessen ganze Größe und segensvolle Bedeutung wir wohl erst im Jenseits schauen werden. Wo wir aber dieses Herz zu suchen haben, wo wir es finden, das zeigte uns Leo im Mundschreiben, welches er am 19. März 1901 erlassen, dem Inhalt und der Form nach wohl eines der bedeutendsten seines ganzen Pontifikates, gleichsam das Testament des Greises, der schon fast zu einer legendenhaften Erscheinung, zu einer aus dem Jenseits ins Diesseits hereinragenden Gestalt geworden war.

Nun ist Leo XIII. nicht mehr! Die Feder ist der greisenhaft zitternden Hand entfallen, der Geist hat die schwache Hülle des Leibes abgestreift und ist hinübergereilt zu dem, für dessen Ehre er auf Erden so viel gearbeitet, geopfert und gelitten hat. Aber Leos Werke, Leos Beispiel und die Früchte seiner Arbeit sind uns geblieben. Wie eine Heldengestalt ragt er hinaus über das Pygmäengeschlecht seiner Zeit, auch über die Größten seiner Zeitgenossen, mit denen er gerungen und die er nicht bloß geistig besiegt, sondern auch zeitlich überlebet hat. Wie ein Felsen ragt er empor aus den schmutzigen Fluten der Zeitläufte, allen Zuflucht und Rettung bietend, unerschütterlich und unbesiegbar, so recht die Verkörperung der göttlichen Worte: „Petrus, du bist ein Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Hat Leo auch an sich die Vergänglichkeit alles Irdischen fühlen müssen, in Wahrheit blieb er doch unsterblich; unsterblich in seinen Worten, unsterblich in seinen Werken, unsterblich in seinen Erfolgen.

Die Zeit, die alles zernagende, die Jahrhunderte, die Jahrtausende, die noch kommen mögen, werden nicht imstande sein, auszulöschen den Namen des glorreichen, nun in Gott ruhenden Papstes

Leo XIII. R. I. P.

### Papst Pius X.

Der am Vormittag des 4. August 1903 stattgehabte siebente Wahlgang des Konklaves hat der katholischen Kirche ein neues irdisches Oberhaupt gegeben: Der Kardinal-Patriarch von Venedig, Joseph Sarto, ging aus demselben hervor und nahm den Namen Pius X. an.

Im ersten Skrutinium erhielten Stimmen: Rampolla 24, Gotti 17, Sarto 5, Serafino Vannutelli 4, Dreglia 2, Capece-latro 2, Di Pietro 2, Agliardi 1, Ferrata 1, Richelmy 1, Portanovo 1, Cafetta 1, Segna 1. Auf 13 Kardinale zersplitterten sich das erste Mal die Stimmen; es war fast wie eine Probe, die gemacht wurde. Im Vordergrund standen die Kardinale Rampolla und Gotti, weit hinter ihnen kam Kardinal Sarto. Ein Acceß fand nicht statt, wie überhaupt während des ganzen Konklaves (trotz dem wiederholt zweimal aufsteigenden Rauch) ein Acceß dem Hauptskrutinium nicht folgte.

Der Abend des ersten Tages zeigte schon ein wesentlich anderes Bild. Nur noch sieben Kardinale erhielten Stimmen, nämlich Rampolla 29, Gotti 16, Sarto 10, Richelmy 3, Capece-latro 2, Serafino Vannutelli 1, Segna 1. Der ganze zweite Tag brachte die eine Veränderung, daß Kardinal Sarto an Stimmenzahl immer mehr zunahm, während Kardinal Gotti immer mehr verlor. Offenbar hatten sich die Kardinale bei den oberitalienischen Kollegen über Kardinal Sarto erkundigt und die günstigsten Aussagen erhalten, so daß derselbe rasch in der Stimmenzahl stieg. Es erhielten nämlich am Vormittag des zweiten Tages Stimmen: Rampolla 29, Sarto 21, Gotti 9, Dreglia 1, Di Pietro 1, Capece-latro 1, und am Nachmittage desselben Tages Rampolla 30, Sarto 24, Gotti 3, Dreglia 2, Di Pietro 2 und Capece-latro 1.

Das erste Skrutinium des dritten Tages zeigte Kardinal Sarto an erster Stelle; er erhielt 27 Stimmen, während auf Rampolla 24 fielen, auf Gotti 6, Dreglia 1, Capece-latro 1, Prisco 1, Di Pietro 1. Damit war der Umschwung vollständig eingetreten, und es war klar, daß niemand Papst werde als der Patriarch von Venedig. Noch entschiedener trat dies im zweiten Skrutinium am Sonntag hervor. In demselben stimmten für Sarto 35, Rampolla 16, Gotti 7, Dreglia 2, Capece-latro 1 und wiederum für niemand 1.

Das siebente Skrutinium, das erste des vierten Tages, brachte die Entscheidung. In demselben erhielt Kardinal Sarto, wie schon gemeldet, 50 Stimmen, während auf die Kardinale Rampolla und Gotti nur 10 bzw. 2 Stimmen fielen.

Kardinal Sarto nahm nur mit größtem Widerstreben die Wahl an. Als immer mehr Stimmen auf ihn sich vereinigten, beschwor er die Kardinale, von seiner Wahl Abstand zu nehmen, da er der hohen Würde des Pontifikates unwürdig sei. Als er dann, nachdem er im letzten Skrutinium 50 Stimmen — 8 über die erforderliche Mehrheit — erhalten hatte, vom Kardinal Dreglia gefragt wurde, ob er die Wahl annehme, antwortete er in tiefster Rührung: „Si calix iste a me transire non potest, fiat voluntas Dei“ (Wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, so geschehe der Wille Gottes).

Die Annahme des Namens Pius X. begründete er damit, im verflohenen Jahrhundert hätten drei Päpste den Namen Pius geführt, welche die Kirche in betrübten und schweren Zeiten mutig verteidigt hätten. Heute lebe die Kirche auch in bedrängten Zeiten, und er hoffe, nach dem Beispiel jener drei Pius die Rechte der Kirche zu schützen und zu verteidigen.

Die erste Huldigung der Kardinale fand alsbald nach der Wahl statt. Sobald der Neugewählte die Wahl angenommen hatte, wurde er in einem Nebenraume der Sixtina mit den päpstlichen Gewändern bekleidet, die dort in dreifacher Größe zurechtlagen. Der Präsekt der Zeremonien und der Konklavist begleiteten ihn dahin. In die Sixtina zurückgekehrt, nahm er auf dem auf der obersten Stufe des Hochaltars stehenden vergoldeten Sessel Platz. Hier wurde ihm der Fischerring angesteckt, den er aber sofort wieder dem Zeremonienmeister zurückgibt, damit derselbe sein Wappen eingraviert lasse. Dann nahm Pius X. die erste Huldigung der Kardinale entgegen und begab sich dann zur Loggia.

Die zweite Huldigung der Kardinale fand in der Sixtina statt, nach welcher die Palastprälaten huldigten, ferner die Kommandanten der Truppen und die Offiziere der Apolgarde. Bei dieser zweiten Huldigung legte der neue Papst auch das Glaubensbekenntnis ab. Es war ein feierlicher Augenblick, und als er an die Stelle kam, die vom Primat des Apostolischen Stuhles handelt, drohte seine Stimme vor Rührung zu ersticken.

Am 5. August früh fand in der Sixtinischen Kapelle die dritte Huldigung der Kardinale und feierliches Te Deum statt. In der Sala Regia waren Schranken gezogen, hinter denen wenige Personen mit Erlaubnis des Majordomus sich aufgestellt hatten, um den Einzug der Kardinale und des Hl. Vaters zu sehen. Von den Paramentensälen begab sich der feierliche Zug durch den Herzogsaal, wo die ehemaligen päpstlichen Kammerherren Aufstellung genommen hatten und die Palatingarden die Honneurs machten. Gegen 1/211 Uhr nahte sich der Zug der Sala Regia. Zuerst schritten die Prälaten im Ornat, dann die Bischöfe und Archimandriten, hinter ihnen die Kardinale mit ihren violett gekleideten Schleppträgern, alle in der Cappa magna. Zuletzt erschien der Hl. Vater zwischen dem Majordomus und Maestro di Camera, umgeben von den Geheimkammerern di numero. Zubelehnd wurde Pius X. in der Sala Regia empfangen; die Rufe „Evviva Pio X.“ wollten kein Ende nehmen. Der Hl. Vater ging zu Fuß und ließ sich nicht, wie das sonst üblich ist, von Balafrenieri tragen. Sobald er die Sixtina betreten hatte, wurde das „Ecce sacerdos magnus“ von den Sängern der Sixtinischen Kapelle angestimmt.

Die hl. Quadratur, in der die Kardinale allein Platz nahmen, war noch eingerichtet wie zur Zeit des Konklaves, und auch noch mit dem Vorhang von der Vorhalle abgeschlossen. In dieser Vorhalle nahmen links die Schleppträger, rechts die Prälaten und die Ordensgenerale Aufstellung. Der Hl. Vater schritt auf den Thron zu, der am Altare aufgestellt war, und alsbald begann die Huldigung der Kardinale, welcher sich diejenige der Prälaten und

Ordensgenerale angeschlossen. Nach Beendigung der Zeremonie wurde von Kardinal Dreglia das Te Deum angestimmt und von den Sängern der Sixtina fortgesetzt. Nach dem Te Deum erteilte der hl. Vater den Segen und verließ dann die Kapelle, ihm folgten die Kardinäle und Prälaten. Auch auf dem Rückweg zog Pius X. es vor, zu Fuß zu gehen. Die Portantuna war während der Feier in der Sixtina in die Sala Regia gebracht worden, aber der hl. Vater beachtete sie nicht, sondern ging zu Fuß in seine Gemächer zurück.

5. März 1803. **Die Jesuiten an der Wolga.** 5. März 1903.  
(Fortsetzung.)

1. Die Jesuiten, als der Pflicht der Dankbarkeit, ja selbst des Unterthaneneides vergessen und daher unwürdig den Schutz der russischen Gesetze zu genießen, unter polizeilicher Aufsicht über die Grenzen des Reiches zu schicken und sie in Zukunft unter keinerlei Vorwand und Benennung in Rußland zuzulassen.

2. Die Akademie der Jesuiten in Pologz und die derselben untergeordneten Lehranstalten aufzuheben. Da für die römisch-katholische Weltgeistlichkeit Seminarier sowohl in den Diözesen, als auch bei der Universität zu Wilna existieren, die Klostergeistlichkeit aber in verschiedenen Klöstern anderer Orden unterwiesen wird, so soll erstere in den Seminarier und letztere in den Klöstern studieren. Die nichtgeistliche Jugend wird aber, statt im Kollegium der Jesuiten, künftig in den von den Universitäten abhängigen Lehranstalten und an den Universitäten selbst unterwiesen werden. Die Behörde für den öffentlichen Unterricht wird, wenn es bei der gegenwärtigen Veränderung nötig sein sollte, für die Errichtung neuer weltlichen Schulen in den Gouvernements Weißrußlands Sorge tragen.

3. In den Pfarreien, deren Besetzung den Jesuiten oblag, und wo die Kenntnis der polnischen Sprache erfordert wird, sind nach Bestimmung der Ordinarien Welt- oder Ordensgeistliche aus den nächstgelegenen Orten anzustellen. In denjenigen Pfarreien aber, wo die Einwohner weder polnisch noch russisch verstehen, sollen Welt- oder Ordensgeistliche bestellt werden, welche der Sprache der Eingepfarrten mächtig sind. Die Jesuiten sind jedoch nicht eher aus den Pfarreien zu entfernen, bis andere Priester an ihre Stelle kommen. Die Ordinarien haben durch die Inspektoren oder Dekane darauf zu sehen, daß in der Abhaltung des Gottesdienstes und in der Spendung der Sakramente durchaus kein Stillstand eintrete.

4. Da es für notwendig anerkannt wird, die Jesuiten aus den Gouvernements Witebsk und Mohilew zuerst zu entfernen, so wären diejenigen, welche wegen keines beweglichen oder unbeweglichen Vermögens verantwortlich sind, unverzüglich über die Grenze zu schicken; diejenigen aber, unter deren unmittelbarer Aufsicht irgend ein dem Orden gehöriges Vermögen befindet, erst nach Abnahme desselben.

5. Alles bare Geld, Dokumente, Kirchengüter und sonstiges dem Jesuitenorden gehörige bewegliche oder unbewegliche Vermögen soll unverzüglich von den Ortsdekänen oder geistlichen Visitatoren und Delegierten nebst den Stadtpolizeiverwaltern, den Ordnungsrichtern und Fiskalen in Empfang genommen, und die Inventarien darüber von den Gebern und Empfängern unterzeichnet werden.

6. Beim Empfange der Bibliotheken, Instrumente und anderen Hilfsmittel zum Unterricht in den Anstalten, welche von den Einkünften der Jesuiten unterhalten worden, sind von den obengenannten Personen Beamte aus dem Lehrbezirk zuzuziehen.

7. Die den Jesuiten abzunehmenden baren Gelder könnten an die Kollegien der allgemeinen Fürsorge, um selbige zu verzinsen, abgegeben, die Sachen aber, mit Ausnahme der zum Gebrauche nötigen, an schicklichen Orten verschlossen und mit den Siegeln der Geber und Empfänger versiegelt werden. Von den Inventarien über das bewegliche und unbewegliche Vermögen wird ein Exemplar an die Kameralhöfe, das andere an das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts eingesandt.

8. Die unbeweglichen Güter mit den Bauern wären nach einem Inventar unter die Verwaltung der Kameralhöfe zu stellen. Diese hätten nach Ausmittlung der Einkünfte für die Erhaltung der Güter, deren ordentliche Verwaltung und den Volksstand der Bauern Sorge zu tragen, jedoch letztere nicht den Kronsbauern

zuzuzählen, sondern die gesamten Einkünfte unter einer besonderen Rubrik für die römisch-katholische Geistlichkeit und gottwohlgefällige Zwecke zu berechnen; über die Verwaltung der Güter aber dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichtes drittelsjährlich einzuberichten.

9. Die Unkosten, welche zur Wegschickung der Jesuiten und zur Beorderung anderer Priester in die Pfarreien erforderlich sind, werden den außerordentlichen Gouvernementssummen entlehnt. Die Zivilgouverneure hätten dem Ministerium für geistliche Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichtes zu berichten, wie viel namentlich zu diesem Behufe aufgewandt worden, damit dieses Geld aus den Einkünften der Jesuiten erstattet werde.

10. Den Zivilgouverneuren wäre die Verpflichtung aufzulegen, dafür zu sorgen, daß die Herausgabe und der Empfang des Jesuitenvermögens, desgleichen die Wegschickung der Jesuiten ohne Aufenthalt vor sich gehe. Die Gouverneure der Grenz- und derjenigen Gouvernements, in denen sich Jesuiten befinden, sind gehalten, dem Ministerium für geistliche Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichtes und dem Ministerium des Innern zu berichten, durch welche Orte, wann und welche Jesuiten namentlich über die Grenze geschickt werden.

11. Wenn jedoch Mitglieder des Jesuitenordens aus den Eingeborenen der mit Rußland vereinigten Gouvernements, die noch nicht Priester sind und sich noch im Noviziat befinden, wünschen sollten, aus dem Orden zu treten, so ist es ihnen unwehrt in Rußland zu bleiben, zu ihren Familien und zu ihrem ursprünglichen Stande wieder zurückzukehren oder einem anderen Mönchsorden beizutreten. Gleichermassen können auch diejenigen Jesuiten, welche sich allen Gelübden ihres Ordens unterzogen und bereits die Weihen empfangen haben, wenn sie es wünschen, beim römischen Hofe um die Erlaubnis bitten, sich in einen anderen Orden oder unter die Weltgeistlichkeit aufnehmen zu lassen. Jedoch müssen solche jetzt schriftlich erklären, daß sie sich entschlossen haben, die Gesellschaft der Jesuiten zu verlassen und zu irgend einem anderen Orden oder zur Weltgeistlichkeit überzutreten. Dergleichen schriftliche Erklärungen sind unverzüglich der Regierung vorzulegen, welche sich deshalb beim römischen Hof verwenden wird. Bleiben aber solche Personen im Reich, so dürfen sie sich nicht mehr Jesuiten nennen und werden aller Privilegien dieses Ordens verlustig.

Wenn Ew. Kaiserliche Majestät geruhen sollten, die vorgeschlagenen Maßregeln zu bestätigen, würde es dann nicht Allerhöchst Derselben genehm sein, dem Dirigierenden des Ministeriums des Innern, dem Finanzminister und mir zu befehlen, daß jeder in seinem Ressort unverzüglich zur Ausführung aller dieser Punkte schreite.

Auf diese Weise wird in Rußland die Existenz des Jesuitenordens aufgehoben, der sich den Gesetzen und den Behörden des Reiches, denen er nach der Ermahnung des hl. Apostel Paulus, nicht bloß aus Furcht, sondern auch aus Gewissenhaftigkeit hätte Gehorsam beweisen sollen, widerspenstig gezeigt hat, es werden Menschen aus Rußland entfernt, welche keine wahrhafte, von oben hergekommene Aufklärung besitzen. Menschen, welche nicht die Lehre des hl. Apostel Jakobus vernehmen, mit dessen Worten Papst Klemens XIV. seine Bulle, wodurch er den Jesuitenorden aufhob, schloß: „Wer ist weise und gesittet unter euch? der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmut und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmt euch nicht, so lügt nicht gegen die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern sie ist irdisch, tierisch, teuflisch. Denn wo Neid und Zank sind, da sind auch Unordnungen und alle bösen Händel. Die Weisheit aber von her ist fürs erste züchtig, dann friedfertig, sanftmütig, läßt sich raten, voll Barmherzigkeit und guter Früchte der Gerechtigkeit und ohne Gleisneri. Aber die Frucht der Gerechtigkeit wird gesät in Frieden denen, die Frieden halten.“

Unterzeichnet: Fürst Alexander Golyzin.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet: Dem sei also. Alexander. St. Petersburg, den 13. März 1820.“

Nach der Bekanntmachung des Allerhöchst bestätigten Erlasses wurde mit den Jesuiten genau nach den angeführten Punkten ver-

fahren und sie unter polizeilicher Aufsicht über die Grenze gebracht. Da Allerhöchst bestimmt war, daß die Jesuiten in den Dörfern bleiben sollten, bis zur Ankunft der Ersatzpriester, so verzögerte sich die Abreise bis zum September desselben Jahres. Während die Beamten in den Kolonien die Vorschriften in Ausführung brachten, wurden in Saratow die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen. Deutsche Wagen hiesiger Bauart wurden mit einem Verdeck aus Leinwand und Leder überzogen, um gegen die ungünstige Herbstwitterung einigen Schutz zu haben. Auf einem jeden Wagen wurden zwei, je ein Pater und Laienbruder, einplaziert, und so verließen sie am 20. September 1820 Saratow. Sie fanden eine Zufluchtsstätte in Lemberg, Galizien, wo ihnen Lehranstalten übertragen wurden. Von hier reiste auch P. Moysiua Landes zur Wahl eines neuen Generals nach Rom.

Hieronymus.

(Schluß folgt.)

### † Leo XIII. ein Förderer der Wissenschaft und Kunst.

Es ist seit alters her der Ruhm der Päpste, daß sie Freunde der Kunst und Förderer der Wissenschaft sind. Leo XIII. war in der glücklichen Lage, selbst durch seine lateinischen Dichtungen unter die Reihe der Künstler zu gehören. Daß Leo XIII. trotz seiner großen Aufgabe, die Kirche wieder zu einer Verständigung mit den Völkern zu bringen, und trotz der großen Fragen, die seinen Geist einnahmen, so sonnige Lieder dichten konnte, beweist eine majestätische Ruhe seines Geisteslebens. Über die Vollendung der Gedichte in ihrer Art herrscht nur ein Urteil. Daß Leo XIII. der beste Lateiner der Welt war, ein Mann, welcher in wunderbarer Schönheit und Leichtigkeit klassisch Latein zu sprechen und zu schreiben wußte, das ist allgemein bekannt und zugegeben. Zeigte Leo XIII. schon in seiner äußeren Erscheinung viel Geist und wenig Verb, so bewies er dieses Charakteristische in seinem großen Interesse um die Wissenschaft und Kunst. Zwei Universitäten rief Leo XIII. ins Leben, jene in Washington und Freiburg in d. Schw. Die Wiederbelebung des Studiums der Werke des großen hl. Thomas von Aquin in der Philosophie fand bei den Katholiken allgemeinen Widerhall. An das hohe Interesse für Philosophie lehnte sich bei Papst Leo ein gleiches Interesse für die Sternkunde an. Die vatikanische Sternwarte und die von Leo im vatikanischen Garten errichtete Anstalt für Himmelsphotographie haben einen Weltruf erlangt. Das größte wissenschaftliche Verdienst Leos XIII. aber war es, die vatikanische Bibliothek den Gelehrten zugänglich zu machen und zugleich die Benützung des vatikanischen Geheimarchivs, welche noch kein Papst erlaubt hatte, zu gestatten. Seitdem ist der historischen Wissenschaft eine ungeheure Fülle des wichtigsten Materials zugeflossen, im „Leonischen Saale“ arbeiten Gelehrte aller Nationen. Und nicht nur das: für die Herausgabe wichtiger und großer Werke trug Leo XIII. selbst die Kosten. Die wertvolle Bibliothek der Familie Borghese wurde angekauft; kurz, wenn die neben den Naturwissenschaften heute in erster Reihe gepflegte Wissenschaft, die Geschichte, einen hohen Grad der Vollendung erreicht hat, so ist das nicht zuletzt dem wissenschaftlichen Interesse des Papstes zu danken. Für die „bildenden Künste“ arbeitete Leo XIII. durch Erweiterung und Ausschmückung des Chores der lateranensischen Basilika, ein Restaurationswerk ersten Ranges, an welchem über 15 Jahre gearbeitet wurde, ferner durch die Errichtung des großartigen Grabmals Innocenz III. in der gleichen Kirche, welcher größte Papst fern von Rom seine Ruhestätte gefunden hatte. Leo XIII. wollte die Überreste in Rom haben, da er eine vorzügliche Hochachtung vor Innocenz in sich trug. Leo XIII. ließ in Rom das prachtvolle Haus der Kanoniker am Lateran bauen, außerhalb Roms an mehreren Stellen kunstvolle Bauten aufführen. Die Malerei hatte ihre Pflege in dem deutschen Meister Ludwig Seiz, welcher im vatikanischen Museum und an anderen Stellen mehrere Gemälde in großem Stile ausgeführt hat.

### Namen und Nationalität der Päpste.

Es ist bekannt, daß derjenige, welcher zum Papst erwählt worden ist, wenn er erklärt hat, die Wahl anzunehmen, sofort gefragt wird, wie er sich künftig nennen wolle. Darauf gibt der neue Papst seinen künftigen Namen an, welcher stets verschieden ist von dem Vornamen, welchen er bisher führte. (Leo XIII. führte als Kardinal bekanntlich den Vornamen Joachim.) Von diesem Moment an wird er nicht mehr anders angeredet, als mit diesem neuen Namen; erst wenn er seine Seele ausgehaucht hat, naht sich der Verweser der Kirche, der Kardinalkammerling, dem verschlossenen Sterbegemach, klopft hier, ehe er eintritt, an und ruft den toten Papst dreimal wieder bei seinem Taufnamen; dann tritt er ein, um den Tod festzustellen. Es ist schon manches darüber gesprochen worden, woher diese Namensänderung der Päpste komme. Die Antwort liegt zweifellos darin, daß der Papst sozusagen aufgehört hat, eine Privatperson zu sein; er gehört nicht so fast mehr seiner Familie und sich, als vielmehr der Kirche Gottes ganz und ausschließlich. Der Name aber ist das letzte Band, das ihn sozusagen an die Familie fesselte. Ähnlich ist es ja auch bei den meisten Ordensleuten, welche aus dem gleichen Grunde der vollkommenen Loslösung von der Welt einen neuen Namen erhalten. Die Namensänderung des Papstes hat aber auch noch eine biblische Begründung, indem der göttliche Heiland selbst dem ersten Oberhaupt der Kirche, Simon, dem Fischer von Galiläa, den neuen Namen „Kephas“, d. h. lateinisch „Petrus“, deutsch „Fels“ gegeben hat. Allerdings ist es erst später, als die Zeiten ruhiger wurden und sich das Christentum aus dem anfänglichen Notstand herausgearbeitet hatte, dazu gekommen, daß diese Namensänderung der Päpste eingeführt ward. Den besonderen Anlaß gab dazu die Wahl des Papstes Benedikt III., welcher mit seinem Taufnamen „Petrus“ hieß. Diesen Namen als Papst zu führen, hielt er sich nicht für würdig, und so nahm er dann den Namen Benedikt an (855 bis 858). Denselben Vornamen „Petrus“ hatten außerdem noch die Päpste Johann XXI. (1276—1277), Klemens VI. (1342—1352), Gregor XI. (1370—1378), Bonifaz IX. (1389—1404), Alexander V. (1409—1410) und Alexander VIII. (1689—1691). Was nun die Namen der Päpste überhaupt betrifft, so finden wir bei den 264 Päpsten, vom hl. Petrus angefangen bis Pius X., im ganzen 81 verschiedene Namen. 37 derselben kommen mehrfach vor, 44 dahingegen nur einmal. Der am meisten vorkommende Name ist Johann, denn es gibt nicht weniger als 23 Päpste, welche diesen Namen führen. Es folgen sodann 16 Gregor, 15 Klemens, 14 Benedikt, je 13 Innocenz und Leo, je 10 Stephan und Pius, 9 Bonifaz, je 8 Urban und Alexander. 6 Päpste heißen Hadrian, je 5 Nikolaus, Paul, Sixtus und Celestin, je 4 Anastasius, Eugen, Felix, Honorius und Sergius. Dann kommen je 3 Martin, Calixt, Julius und Viktor, je 2 Adeodat, Agapit, Damasus, Donus, Gelasius, Marcellus, Marinus, Paschalis, Pelagius, Sylvester und Theodor.

So viel über die Namen der Päpste.

(Schluß folgt.)

### Die päpstliche Tiara.

Die Tiara ist die Kopfbedeckung der Päpste, mit welcher die Würde derselben repräsentiert wird, und die somit als Stanzeszeichen sich darstellt. Es ist eine ziemlich hohe, nach oben zugespitzte Mütze, die mit drei übereinander befindlichen goldenen Kronenreihen mit je vier Blättern und vier Perlen umgeben ist. Die Gestaltung der Tiara hat im Laufe der Zeit sich nach und nach herausgebildet. Anfangs war diese Kopfbedeckung der Päpste, die schon die hohe kegelförmig zugespitzte Form hatte, noch ohne Kronenreif und bestand aus weißem Stoff, wurde aber dann mit senkrechten Streifen und oben mit einem Knopf versehen und erhielt einen Stirnreif, der anfänglich schlicht war und später als Blätterkrone ausgestaltet ist. Die Umgestaltung des schlichten Stirnreifes zu einer Blätterkrone geschah im Auftrage des Papstes Bonifazius VIII., der vom 24. Dezember 1294 bis 11. Oktober 1303 den päpstlichen Stuhl inne hatte. Derselbe ließ auch noch eine zweite Blätterkrone in einiger Entfernung über der ersteren anbringen, so daß die päpstliche Kopfbedeckung demnach zu einer Doppelkrone geworden ist und von da

ab als „Tiara“ bezeichnet wurde. Mit der zur Verwendung gelangten ersten Blätterkrone war die Souveränität des Papstes, des obersten Kirchenfürsten, bildlich zur Darstellung gebracht, und durch die Anbringung der zweiten Blätterkrone sollte das Vorrecht und die Macht des Papstes, als weltlicher Herrscher und als Kirchenfürst über weltliche und geistliche Angelegenheiten zu befinden und zu entscheiden, zum Ausdruck gebracht werden. Papst Urban V., der vom 29. September 1362 bis 19. Dezember 1370 regierte, ließ die Tiara mit der dritten Blätterkrone versehen. Damit hat die Tiara, die auch mit zwei herabhängenden Bändern, den Sulfen, und oben auf der Spitze mit dem Reichsapfel versehen wurde, die noch jetzt übliche Darstellung erhalten, die so entstandene dreifache Krone sollte hindeuten auf die dreifache Herrschaft des Papstes über die streitende, über die leidende und über die triumphierende Kirche, oder auch über die menschlichen Seelen auf der Erde, im Himmel und in der Hölle. Andererseits sind die drei Kronen aber auch als Zeichen der Herrschaft des Papstes in den damals bekannten drei Weltteilen: Europa, Asien und Afrika, angesehen. Bezüglich der Form der Tiara fand im 15. Jahrhundert noch eine Änderung statt, indem während der Regierungszeit des Papstes Paul II., die vom 30. August 1464 bis 28. Juli 1471 sich erstreckte, der mit den drei goldenen Kronen umzogene Teil der Tiara, also der Kern derselben, der bis dahin fast geradlinig nach oben sich zuspitzte, eine mehr ausbauchende Gestaltung erhielt. In der so gebildeten Form präsentiert sich die päpstliche Tiara noch gegenwärtig. In Veranlassung der vor einigen Monaten stattgehabten 25-jährigen Jubiläumsfeier des Papstes Leo XIII. ist dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche am 20. Februar n. St. dieses Jahres seitens eines Festauschusses im Namen der katholischen Christenheit eine reich ornamentierte Tiara überreicht worden. Die drei Blätterkronen, welche die aus Silber bestehende und mit Lorbeer-Ornament in getriebener Arbeit dekorativ ausgestattete päpstliche Kopfbedeckung in der Anordnung übereinander in gleichen Höhenabständen umgeben, sind aus Gold und zeigen in der Fläche der Keilen je eine aus lateinischen Großbuchstaben bestehende Inschrift, und zwar lautet dieselbe bei der unteren Krone: „Maximus in terris divino jure sacerdos“ (Du, nach göttlichem Willen der oberste Priester auf Erden), bei der mittleren: „Nescius errandi fidei morumque magister“ (Du, der unfehlbare Lehrer des Glaubens und sittlichen Wandels), und bei der oberen: „Omne regis Christi pastorem pastor ovile“ (Hirt der Hirten, Du lenkst des Heilands sämtliche Schafe). Die Kronenreihen sind je mit sechs Blättern besetzt; zwischen den Blättern der unteren Krone ist je ein rundes Medaillon angeordnet. Zwei dieser Medaillons sind mit Inschriften, zwei mit den Bildnissen der Päpste Pius IX. und Leo XIII. und die zwei letzten mit den Figuren des Apostels Petrus und eines Engels versehen. Diese vorgeschriebene neue Tiara, die auf ihrer Spitze von einem Reichsapfel bekrönt wird, hat eine Höhe von 30 Centimetern, und ihr Gewicht beträgt etwa ein Kilogramm.

### Eine neue Statthalterchaft.

Der „Pravitelstvenny Westnik“ veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Ukas an den Dirigierenden Senat:

Die verwickelten Aufgaben der Verwaltung der östlichen Grenzmarken Unseres Reiches veranlassen Uns, für die Machtbefestigung des Gebietes Sorge zu tragen, durch welche das friedliche Gedeihen desselben gesichert erscheint und dessen örtliche Bedürfnisse unverzüglich befriedigt werden können. Da wir es in Folge dessen für recht erkannt haben, aus dem Priamur-Generalgouvernement und dem Kwantunggebiet eine Statthalterchaft zu bilden, so befehlen wir:

1. Unserem Statthalter im fernen Osten die höchste Macht in allen Teilen der Zivilverwaltung des ihm anvertrauten Gebietes zuzuerkennen, indem die Verwaltung des Gebietes aus der Leitung der Ministerien ausscheidet. Dem Statthalter auch die oberste Fürsorge über die Ordnung und Sicherheit in den Ortschaften zu subordinieren, die sich in der Exploitation der Chinesischen Ostbahn befinden, sowie die nächste Fürsorge für die Bedürfnisse der russischen Bevölkerung der an die Statthalterchaft grenzenden Besitzungen.

2. Bis auf die Promulgierung des Statuts über die Verwaltung der Gebiete des fernen Ostens, sind die Rechte und Pflichten, sowie die Grenzen der Machtbefugnis des Statthalters und seine Beziehungen zu den höchsten Institutionen wie zu den örtlichen Behörden auf Grund des Allerhöchsten Reskripts vom 30. Januar des Jahres 1845 zu normieren, welches in Anlaß der Gründung der Statthalterchaft im Kaukasus veröffentlicht wurde. Die dem Statthalter unterstellten staatlichen Behörden und Beamten treten mit den Ministerien und Hauptverwaltungen, zu denen sie gehören, nicht anders als durch den Statthalter in Relation.

3. Alle diplomatischen Beziehungen in Angelegenheiten dieser Gebiete mit den benachbarten Staaten werden dem Statthalter der Gebiete des fernen Ostens subordiniert.

4. Dem Statthalter wird der Oberbefehl über die Seemacht im Stillen Ozean und über alle in dem ihm anvertrauten Gebiet befindlichen Truppen übertragen.

5. Um die Verfügungen des Statthalters im fernen Osten mit dem allgemeinstaatlichen Standpunkt und der Tätigkeit der Ministerien in Einklang zu bringen, ist unter Unserem Vorstiz ein Besonderes Komitee aus Personen zu bilden, die durch Unser Vertrauen dazu berufen werden sollen.

6. Dem Generaladjutanten Alexejew, welcher hiedurch zu Unserem Statthalter im fernen Osten ernannt wird, ist die Ausarbeitung des Statuts über die Verwaltung der Gebiete des fernen Ostens zu übertragen und sind seine Erwägungen Uns zur Bestätigung vorzulegen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchst-eigenhändig unterzeichnet:

„Nikolai.“

Peterhof, den 30. Juli 1903.

### Unversöhnliche Buren.

**D**aß noch heute sich in Englisch-Indien und auf den Bermuda-Inseln etwa 700 burische Kriegsgefangene befinden, wird nicht allgemein bekannt sein. Seit langem hatte man von diesen Unversöhnlichen, die weder den Treueid leisteten, noch eine Erklärung unterschreiben wollten, nichts gehört. Jetzt bringt ein Brief des Majors Pretorius in der transvaalschen „Volksstem“ sie wieder in Erinnerung. Pretorius war von den Burengenerälen nach den Bermudas gesandt worden und sollte versuchen, die Leute zur Unterschrift zu überreden. Er schreibt etwa wie folgt:

„.... Die ersten unserer Leute, die ich sah, waren am Kochen und grüßten mich sehr freundlich. Eines berührte es mich, soweit von Hause und ein Jahr nach dem Kriege noch Menschen zu sehen, die Kriegsgefangene hießen und inmitten der Entbehrungen und Beschwerden solcher Gefangenen ihre elende Existenz weiterschleppten. Und sie schienen ebenso gleichmütig darüber, als ob der Kampf noch weiter tobe. Nach dem (burischen) Lagerkommandanten fragend, wurde ich zu einem gewissen Vorzimmer geführt. Ich teilte ihm mit, wer ich sei, was ich wünsche und daß ich einen Brief von den Generälen mitbringe. Er hörte mir kühl zu und meinte: „Besteht Absicht, daß wir zeichnen sollen, um zurückzukehren?“ „Ja,“ bestätigte ich, „die Generäle sagten, ihr solltet nur die Erklärung unterschreiben“.... Bis dahin war ich überzeugt gewesen von dem hohen Ernst meiner Sendung. Ich war mehr als zehntausend Meilen weit gereist, um meinen Landsleuten die frohe Botschaft zu bringen, daß sie nichts Unrechtes thun würden, wenn sie die notwendig gewordene Erklärung unterschrieben. Ich entdeckte aber zu meinem Erstaunen keine hoffnungsvollen Gesichter unter dem Häufchen, das mich umringte. Der Lagerhauptling antwortete mir bissig: „Na gut, Alter, wenn Du in der Absicht gekommen bist, uns zeichnen zu lassen — dort ist der Ausgang (mit einer tragischen Gebärde nach dem Zaun weisend). Dann packe Dich nur so schnell wie möglich fort. Wir haben uns entschlossen, hier zu sterben, aber nicht zu zeichnen.“ Es waren inzwischen etwa siebzig Gefangene hinzugekommen, die der Unterhaltung mit Interesse folgten. „Aber hört doch erst, was die Generäle schreiben und seid nicht so eilig.“ Es half nichts. „Wir wollen vor den Generälen nichts wissen. Die sind hier vorbeigefahren, und nun wir zwölf

Monate Frieden haben, schicken sie einen Mann, um uns zeichnen zu lassen. Ich sage Dir, dort ist der Ausgang, und mache mich nicht verantwortlich für das, was weiter geschieht." Der Mann war auf seinem Gebiete. Umgeben von siebenundsiebzig Leuten, denen in diesem Augenblick die Überlegung fehlte, hielt ich es für geraten, den Rückzug anzutreten. Ich machte noch einen Versuch. Einige Gefangene kamen täglich ins Dorf, um etwas zu verkaufen. Ich nahm sie einzeln vor und fand sie da nicht unwillig. Ein Deutscher, genannt Meliz, sollte die Hauptursache der Hartnäckigkeit sein. Man sei aber uneinig im Lager. Was sie mit dieser Haltung zu erreichen hofften, konnte mir keiner sagen... Ich habe nun dem Gouverneur vorgeschlagen, die Leute ohne Erklärung nach Durban kommen zu lassen, wo die Generäle selbst mit ihnen reden könnten. Das ist Herrn Chamberlain gefabelt worden, die Antwort ist aber noch nicht eingetroffen."

## Aus Welt und Kirche.

### a) Inland.

**Saratow.** Seine Excellenz Unser Hochwürdigster Herr Bischof Baron Ed. von Kopp ist am 8. August zur Freude aller gesund und wohlbehalten nach Saratow zurückgekehrt.

In dem Orte Balanda wurde der Sotnik G., welcher auf dem Bazar Wache hielt, von einem gewissen Pultin von hinten überfallen und erhielt von demselben einen Messerstich zwischen den Schulterblättern. Die Wunde war tödlich. P. ist verhaftet worden, gibt jedoch, wie der „Saratowski Dnewnik“ behauptet, den Grund seiner That nicht an.

**Kiew.** Sieben Detektivpolizisten machten sich in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli auf, den Pferdedieben nachzustellen, die in der letzten Zeit ganz besonders ihr Unwesen trieben. Auf der Schitomirsker Chaussee, unweit vom Militärlager, machten sie Halt, um ein Abendessen einzunehmen. Plötzlich wurden sie von drei Mann überfallen, von denen der eine ein Schrotgewehr auf den Polizisten Tschischew abfeuerte. Nun drangen die Polizisten auf die drei ein, jedoch diese leisteten guten Widerstand, indem der eine mehrmals sein Gewehr lud und abfeuerte, der andere einen Revolver mit großem Erfolge benutzte, der dritte jedoch bloß einen guten Stock über die Rücken der Detektive spazieren ließ. Letztere schossen wohl auch, doch mußten sie nicht zu den besten Schützen gehören, da keiner von ihren Gegnern zu Schaden kam. Nachdem Tschischew mehrmals verwundet zu Boden sank, ergriffen seine Kameraden schmählichst die Flucht. Einer derselben, Sawitschenko, flüchtete in ein unweit stehendes Haus und verkroch sich sogar unters Bett. Der arme Kerl schien aber Pech zu haben, denn dieses Haus gehörte unglücklicherweise einem von der Bande, welche auch bald hier erschien, den vor Angst Zitternden unter dem Bett hervorholte und ihn derartig bearbeitete, daß ihm kein heiles Glied blieb. Unterdessen hatten die anderen Flüchtigen, wie der „Kiewljanin“ erzählt, aus dem Militärlager Hilfe geschafft, von der die drei Schuldigen nun festgenommen und mit den halbtoten Tschischew und Sawitschenko zur Polizei gebracht wurden. Die eigentliche Ursache des Überfalls ist vorläufig noch nicht ergründet worden.

**Charkow.** Die in drei Bezirken des hiesigen Gouvernements vom landwirtschaftlichen Ministerium einzuführenden Kurse zur Bewaldung des Sandbodens sollen, wie der „Charkowski Listok“ berichtet, keinen Anklang unter den Landbauern gefunden haben, da schon jetzt aus einigen „Wolosti“ die Nachricht wurde, daß von denselben keine Leute abkommandiert werden, um die Kurse zu besuchen.

**Odessa.** Um der räuberischen Art den Bauern das Getreide für einen Spottpreis abzukaufen, ein Ende zu machen, beschloß die hiesige Semstwo, wie die „Odesskaja Nowosti“ berichten, telegraphische Nachrichten über den Preisstand des Getreides an der Börse in 24 verschiedenen Punkten des Gouvernements zu erhalten und wandte sich schon in dieser Hinsicht an die „Handels-Telegraphen-Agentur“ des Finanzministeriums.

### b) Ausland.

**Rom.** Der Hl. Vater hat dem Großalmosenier Monsignore Constantini 100.000 Lire für die Armen Roms überreicht.

— Papst Pius X. empfing am 6. August vormittags in

den Gemächern des Cardinal-Staatssekretärs Rampolla in offizieller Weise das diplomatische Korps. Die Mitglieder desselben waren in Uniform erschienen. Nachdem der Heilige Vater, welcher von seinem Hofstaate begleitet war, auf dem Throne Platz genommen hatte, führte der Oberstkämmerer Mgr. Bisleti das diplomatische Korps ein. Als Ältester desselben richtete der portugiesische Botschafter Martins d'Antas eine kurze französische Ansprache an den Papst und verdolmetschte die Glückwünsche des diplomatischen Korps für den Heiligen Vater. Papst Pius erwiderte in italienischer Sprache, dankte zunächst dem Ältesten des diplomatischen Korps für die im Namen des letzteren zum Ausdruck gebrachten Wünsche, die nicht seiner Person, sondern dem hohen Amte gelten, das er als Haupt der Kirche bekleidet. Der Papst gibt seinen Wünschen für die Herrscher und Staatsoberhäupter, sowie deren Völker Ausdruck, betonte, daß die Kirche die natürliche Stütze der Herrscher, Regierungen und Gesetze sei, und schloß mit der Bemerkung, daß die Kirche den Wunsch hege, den Frieden sich zum allgemeinen Wohle festigen zu sehen. Nachdem der Papst den Segen erteilt hatte, stellte Mgr. Bisleti die einzelnen Mitglieder des diplomatischen Korps nach Rang und Alter einzeln vor. Die Mitglieder des diplomatischen Korps küßten dem Heiligen Vater die Hand, worauf sich der Heilige Vater mit denselben Zeremonien, welche bei seinem Eintritte beobachtet worden waren, zurückzog.

Papst Pius sprach bei dem Empfang der Diplomatie mit dem preussischen Gesandten v. Kotenthan fließend deutsch, ebenso mit dem Botschafter Oesterreichs.

Bemerkenswert ist ein Wort des neuen Papstes über die katholischen Journalisten: „Die katholischen Journalisten,“ sagte er einst, „dürfen keine Komödianten und keine Packträger sein, sie müssen ernst and anständig denken und schreiben.“

**Amerika.** Die Polen in Amerika haben an den Papst eine Bittschrift abgesandt, in der sie polnische Bischöfe für Amerika verlangen. In derselben heißt es: „Wir bitten Ew. Hl. nicht um ein außergewöhnliches Privilegium. Wir flehen Ew. Hl. demütig darum an, daß polnische Bischöfe eingesetzt werden, oder wenigstens in jeder Diözese, wo der fünfte, vierte, dritte Teil oder sogar die Hälfte der Diözese aus Polen besteht, einen Weihbischof anzustellen, der ein Pole ist. So z. B. in Chicago, wo 261.200 Polen leben, im Staate New-York, wo sich 296.500 Polen befinden, im Staate Philadelphia, wo 306.000 Polen sind, in Cincinnati mit 186.300, in Milwaukee mit 178.460, in St. Paul mit 96.000 und in Boston mit 139.500 Polen. Die Polen in diesen Staaten wollen den Unterhalt für die polnischen Bischöfe selbst aufbringen. Durch Vermehrung der Zahl der Bischöfe wird der Kirche in Amerika größere Macht zugeführt und wird gleichzeitig den schon bestehenden Bistümern ein großer Teil der Arbeitslast abgenommen.“ Die polnischen Zeitungen in Amerika drücken die Zuversicht aus, daß diese Bittschrift nicht umsonst nach Rom abgeht.

## A l l e r l e i.

Um stille Teilnahme wird gebeten. Folgende gelungene Todesanzeige brachte eine spanische Zeitung: „Heute morgen raffte der grausame Tod den Juwelier Siebald Illmaga aus seinem blühenden Geschäft in ein besseres Dasein hinweg. Die Unterzeichnete, seine Frau, wird nicht verfehlen, auf seinem Seabe zu weinen, ebenso seine beiden Töchter Hilda und Erna, von denen die eine verlobt, während die andere noch zu haben. Das Begräbniß findet morgen statt. Veronika Illmaga, die untröstliche Witwe.“

P. S. Dieses traurige Ereignis wird unseren Geschäftsgang nicht unterbrechen. Alles bleibt, wie es bisher gewesen, nur unser Laden wird von № 3 Lessi de Leinturies nach № 4 Rue de Missionaire verlegt, da unser geldgieriger Hauswirt uns gesteiigert hat.“

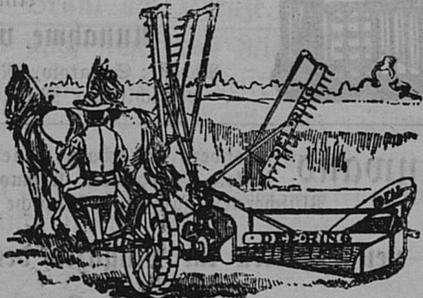
Zu früh. Ein Professor stand im Begriff, mit Lachgas zu experimentieren, als er einen Studenten flüstern hörte. Dieser sagte, wenn er als Versuchsgegenstand gewählt werde, so wolle er die Gelegenheit wahrnehmen, um dem Professor in seiner scheinbaren Bewußtlosigkeit ziemlich die Wahrheit zu sagen. — Bald darauf teilte der Professor mit, daß er zum Zwecke der Erläuterung die Wirkung des Gases an einem der Anwesenden zeigen möchte. Sofort meldete sich der erwähnte Student. Der Gasapparat wurde mit seiner Nase in Verbindung gesetzt und bald schien der Student aufgeregt, schmähte den Professor und belegte ihn mit groben Schimpfwörtern. — Der alte Mann ließ ihn eine kleine Weile fortfahren; doch die ganze Klasse brach in unaufhaltsames Gelächter aus, als der Professor endlich ganz gelassen sagte: „Er hat nicht nötig, sich so unzurechnungsfähig zu benehmen, das Gas ist noch gar nicht zur Anwendung gebracht!“

\*\*\*\*\*  
**Ein tüchtiger Organist**  
 mit entsprechender Kenntnis der Kirchenmusik und des Choralsanges, ausgerüstet mit den nötigen Zeugnissen, wird für die Kathedrale Kirche gesucht (Kenntnis der polnischen Sprache wäre erwünscht)  
**Pfarrer Georg Baier.**  
 (Adresse: Saratow, domъ Католической церкви.)  
 \*\*\*\*\*

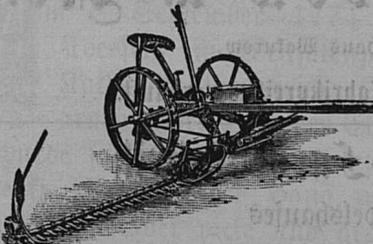
Redacteur J. Kruschinsky.

**Magazin Smirnow** vormals Martinoff  
 Deutsche Straße, Haus Parusimow.  
**Lampen:** Steh-, Cabinet-, Donberger, Ampel, Wandarm, Windlichte, Glühlicht-Brenner für Kerosin, die neueste Erfindung, Gas-Küchen Graeg, Primus, Rein-Nickel-Geschirre von Krup, Filter aus Stein, Zink, englische mit Kohlen.  
**Empfehl in großer Auswahl.**

**Saratower Abteilung**  
 Aktiengesellschaft  
 der  
**Mjasanschen Fabrik**  
 für  
 landwirtschaftl. Geräte u. Maschinen.  
 Moskaner Straße, zwischen der Wolkaja und Alexander-Straße, Haus S. N. Chudobin.



Empfehl zu mäßigen Preisen:  
 Bindemaschinen „Desi“, Heumähmaschinen und Rechen „Mak-Kormik“, sowie auch Mähmaschinen verschiedener Fabriken, Heupressen, Puhmaschinen, Säemaschinen, Pflüge verschiedener Arten, Strohschneidemaschinen und verschiedene andere Gerätschaften.



Katalog auf Wunsch gratis.  
 Adresse für Briefe:  
**Saratow, Kontor A. J. Poljak.**

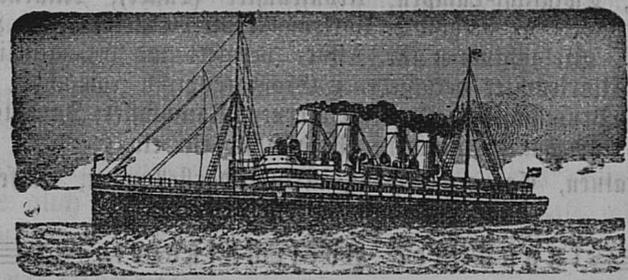
**Organist,**  
 verheiratet, 37 Jahre alt, der gründlich die Kirchenmusik kennt, mehrstimmige Chöre ausbildet und auch mit Kanzleiarbeiten bekannt ist (war 14 Jahre in einer Gouvernementsstadt), sucht jetzt oder vom 1. November eine Anstellung bei einer röm-kath. Kirche. Нижній-Новгородъ, домъ рим.-катол. церкви, Ф. Я. Мелехъ.

**Organisten-Ausbildung.**  
 Junge Leute, welche sich in der Kirchenmusik (Orgel, Gesang, Direktion u. s. w.) und musikalischer Theorie (Harmonielehre, Kompositionslehre u. s. w.) ausbilden wollen, finden bei mir passende Gelegenheit. Bedingungen teile auf Wunsch mit. Село Карлузъ. Почт. ст. Ландау. Херсонск. губ. Теодоръ Пфейферъ, Органистъ.

**Fensterglas der Fabrik W. A. Paschkow**  
 im **Magazin J. J. Zell** Saratow, 2. Stadtkorpus, Moskauer Str., zwischen der Nikolst. u. Alexandr.  
**Spezieller Handel** mit böhmischem, halbweißem u. mattem Glas, Ebenso ist stets zu haben: Farben-Muster- u. Spiegelglas, Spiegel versch. Fabriken, Diamanten zum Glasschneiden, Oekonomiegläser aus Guss, Bilderrahmen, Bilder, Lampengläser u. Dochte.  
 Klein- u. Großhandel. Alles zu Fabrikpreisen.  
 Telegrammadresse: Saratow—Zell. Telephon № 459.

**Schreibutensilien-Niederlage**  
**A. J. Fedin u. W. J. Pokrowski**  
 Alexanderstr., Haus Tillo, zwischen dem Theaterplatze u. der Deutschen Str.  
 Telephon № 422

**Gute Beköfignug** **Mäßige Fahrpreise**



**Karlsberg, Spiro & Co., Libau.**  
 Von der Regierung concessionirtes Confor.  
 Garantirt durch eine, bei der Reichscaffe hinterlegte Caution von 15,000 Rubel.

**Passagier-Beförderung**  
 mit Post- u. Schnell dampfern nach allen Weltteilen.

Von sämtlichen Eisenbahnstationen werden direkte Billete nach Libau (Либава) ausgegeben. — Von Libau aus kann jeder Reisende ein direktes Billet bis zu seinem Bestimmungsorte erhalten, da direkte Billete nach allen Eisenbahnstationen der Vereinigten Staaten und Canada ausgegeben werden. Auf der ganzen Reise von Libau nach Amerika haben die Reisenden nur einmal umzusteigen. — Wer zu reisen beabsichtigt, thut gut, zuvor bei uns anzufragen.

Jede Anfrage wird prompt beantwortet.  
 Adresse: **Карлсбергъ, Спиро и Ко.**  
 ЛИБАВА, Курляндской губ.  
 Адресъ для телеграммъ: **КАРЛСБЕРГЪ—ЛИБАВА.**

**Magazin Iwan Dawydow** Niederlage  
 Saratow, Moskauer Straße, unter dem Bezirksgericht  
 ) **Speziell** (  
 Farben, Lacke, Firnisse, alle möglichen Pinsel und alles Zubehör für Anstreicher. Preiskurante und Auskünfte unentgeltlich.  
**Die Preise sind für alle Waren außer Konkurrenz.**

**Fabrik-Niederlage mit Warschauer Schuhen**  
 Kleinverkauf zu Fabrikpreisen  
**===== Feste Preise. =====**  
**A. H. Wildstein** Saratow, am Theater Platze, Haus Pahl, Neben der Wolga-Kama Handelsbank.

# Alexander Witkowski

Moskau, Str. Fretienka. Filiale in Kowna

bekannt durch die hochwürdigen Römisch-Kathol. Geistlichkeit sein reich assortiertes Lager in allmöglichen nachstehend verzeichneten Kirchengegenständen zu empfehlen:

Casula, Pluviale, Fahnen, Traghimmel (Baldachine), Umbrella, Pelum, Umbrakulum, Krankenkassa, Kirchenwäsche-Teppiche, Weihrauch etc. etc.

Monstranzen, Ciborien, silberne Kelche mit Patenen (84. Prob.) ciselirt, innen und außen vergoldet, von Rbl. 50 an; Vasculum; Messkännchen aus Glas u. Metall; Reliquiarien; Weihwasserkessel; Aspergill; Ewiglicht-Lampen; Kronleuchter (Kister); Altarkreuze massiv versilbert u. vergoldet; Vortragskreuze, Crucifixe aus Holz u. Metall; Metallblumen für Altäre verniert und in natürlichen Farben; Altarleuchter verschiedener Größe (gothisch, romanisch, Renaissance), Procession- u. Prozessionslaternen; Rauchfässer; Sanctus- u. Sakristeiglocken, Metalllichte etc. etc.

Heiligenstatuen, Corpora Christi, Krippendarstellungen, Auferstehung, Kreuzwegstationen etc. in

## ==== Kunstvoller Holzschnitzerei, ====

(halet-relief) polychromiert in natürlichen oder Elfenbeinfarben  
Ölgemälde auf Leinwand für Altäre, Fahnen, Kreuzwegstationen etc

!! Preise ohne jede Konkurrenz. !!

## 2000—4000 Rbl. jährlich Nebenverdienst für Jedermann,

der sich bei uns für 300—600 Rbl. (auch Anzahlung zulässig) eine Maschine nebst Anweisungen und Rezepten kauft, zwecks Einrichtung einer Fabrik zur Herstellung von Limonaden, Kwass, moussirenden Weinen, Cidre, Champagner, Sorbets, zc. Frucht-, Beeren-, Selters- und dergleichen verschiedenen Getränken. Auf Wunsch Zustellung von Katalogen, Kostenanschlägen zc. gegen Voreinsendung von fünfzehn Stück à 7 Kop. Postmarken.

Maschinenfabrik IPPO & Co., Warschau, Gribnaja Nr. 15, eig. Haus.



## J. Ohnesorge

Saratow, Deutsche Str. im eigenen Hause.  
Größtes Spezialgeschäft gegründet 1875.

### Reichhaltiges Lager

von Jagdgewehren, Revolvern u. allem Jagdzubehör. Freier Verkauf von Jagdpulver mit obrigkeitlicher Genehmigung.

Für Händler Fabrikpreise.

Mähmaschinen in größter Auswahl u. zu sehr billigen Preisen. Handwerkzeuge für Schmiede, Schlosser, Wagenbauer, Tischler u. Schuhmacher. Drehbänke, Bohrmaschinen, Feilen, Werkzeugstahl, Gewindeschneidzeuge, Mähspicken, Schleif- u. Wegsteine.

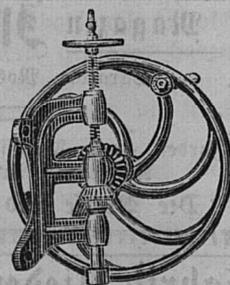
### Sämtliche Gartengeräte

wie: Baumsägen, Baumscheren, Spaten, Garten Siebstannen, Spritzen u. s. w. Fleischhack- u. Wurfmäschinen, Separatoren zum Entrahmen der Milch, Buttermaschinen, Farbmühlen in allen Größen. Feinste Solinger Stahlwaren, Taschenmesser, Schemer u. ganz besonders gute Rasiermesser. Beste englische Schaffcheren, Schlittschuhe in allen Größen. Feuer- u. diebesichere Geldschränke u. Schatullen.

Dezimal- und Tafelwagen für Kaufleute und Händler.

Alle Arten von Schlössern für Ambaren, Thüren, Schränke, Komoden u. s. w.

Eiserne Ofen für Steinkohlen, Kerosinöfen Primus und Gräs.



## Edgite englische Werkzeuge

für Tischler, Schlosser, Schmiede und Schuhmacher; Pfeilen und Werkzeugstahl in größter Auswahl. Geachte Tisch- und Dezimalwaagen mit geachten Gewichten.

Stahlwaren- und Werkzeughandlung

## K. G. Trejbal

Saratow, Alexandrowskaja Straße, Haus Tillo.

## Herrn J. P. Beresowsky.

Lehrer der Mathematik in Nikolajew (Gouv. Cherson), spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Vorbereitung meiner Nichte K. Krieger aus Göbel zum Lehrexamen. Nach einer Vorbereitung von nur drei Monaten erzielte Herr Beresowsky mit seiner Schülerin, die nur wenig Vorbildung — den Kursus einer zweiklassigen Stadtschule — besaß, das gewiß seltene Resultat, daß meine Nichte das Examen für drei Klassen des weiblichen Gymnasiums (Lehrerklasse) glücklich bestand. Nach sechs Monaten praktischer Beschäftigung in Herrn Beresowskys Anstalt gab sie zwei Probe-Unterrichtsstunden vor dem Schulinspektor, welcher ihr das Recht auf das Lehrerdiplom zuerkannte. Für seine Mühe erhielt Herr Beresowsky nur 375 Rbl.

P. G. Beras.

Bei der Mühlensteinniederlage von

Iwan Dmitrijewitsch

## Popow

ist eine große Auswahl von Denkmälern u. Umzäunungen.

Annahme von Bestellungen.

Adresse: Saratow, Moskauer Str. bei der Jednowertschiskajer Michailo-Archangeliskajer Kirche.



Leinwand besonders dauerhaft ohne Appretur (glanzlos) der Fabrikanten Gribanow, Arjnow, Sidorow u. and. Vot- u. Plüschdecken, sammtne Teppiche u. Tischtücher

neu erhalten im Magazin des Handelshauses

## K. G. Igibow u. Ko.

Theaterplatz, Haus Wafurow.

Leinwand wird zu Fabrikpreisen verkauft.

## Erste Dampf-Farbenfabrik

des Handelshauses

## A. S. Popow u. J. S. Puschkarni

in Saratow.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel und Drogueriwaaren bester Qualität und zu mäßigen Preisen.

Auf der Saratower Distriktausstellung im Jahre 1899 eine goldene Medaille.

Handel in Saratow: Верхній базаръ, Петро-Павловскій корпусъ.

Telephon des Magazins Nr. 242, der Fabrik Nr. 623.

Herausgeber H. Schellhorn.